

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Nr. 22.

Freitag, den 14. März

1884.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll

den 25. März dieses Jahres

das dem Bäcker **Heinrich Julius Haupt** in **Röhrsdorf** zugehörige Haus- und Gartengrundstück mit Bäckereieinrichtung Nr. 43 B des Brandkatasters und Nr. 24 b des Flurbuchs, Fol. 69 des Grund- und Hypothekenbuchs für Röhrsdorf, vormals Scharfenberger Antheils, welches Grundstück am 7. Januar 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

4625 Mark

gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 11. Januar 1884.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Frühjahrsmarkt wird

Donnerstag den 20.

und

Freitag den 21. März

abgehalten.

Wilsdruff, am 7. März 1884.

Der Stadtrath.
Ficker, Brgmstr.

In dem Concurse des Tischlers **Carl Otto Franz** früher in Burkhardswalde zur Zeit in Borbrücke soll mit Genehmigung des Concursgerichts mit der Schlussvertheilung verfahren werden.

Die Gesamtmasse besteht in

484 Mark 25 Pf.

und sind bei Vertheilung derselben neben den ge- und außergerichtlichen Concurskosten nach dem auf der Gerichtsschreiberei zu Wilsdruff niedergelegten Verzeichnisse

2691 Mark 16 Pf.

nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.
Wilsdruff, am 8. März 1884.

Der Concursverwalter:
Rechtsanwalt **Cruft Sommer.**

Zum Bußtage.

Wir lieben die Brüder, sagt der Apostel der Liebe. Das ist in eines Johannes Munde nicht fromme Redensart, sondern lauterste Wahrheit. Der große Maler Raphael hat ein Bild entworfen, auf dem er darstellt, wie die Christen zu der Apostel Zeit die Brüder geliebt haben. Da sieht man auf der einen Seite die wohlhabenden Christen herbeileiten, wie sie ihre Habe herzutragen und sie den Aposteln zu Füßen legen. Und auf der andern Seite sieht man, wie eiliche Apostel die Habe unter die Armen Christen wieder austheilen. Diese Liebe, deren Grundsatz ist: Geben ist seliger denn nehmen, athmete man aus dem Herzen dessen, der sein Alles hingab, um denen, die Alles verloren hatten, Alles wiederzugeben. Der Liebesglanz von Golgatha leuchtete in Tausende und Abertausende von Menschenherzen. Noch ist dieses Licht nicht verloschen in den Herzen der Christen. Nein, es scheint, als ob es im Begriff wäre höher aufzuleuchten in unserm Jahrhundert, als in früheren. Wohl nicht mit Unrecht hat man unser Jahrhundert das Jahrhundert der Liebe genannt. Wie ein Liebesnetz breiten sich die Anstalten der innern Mission durch ganz Deutschland aus, zu helfen den Armen, zu retten, was verloren war, zu bewahren, was in Gefahr ist, sich zu verirren. Wer hat nicht schon gehört von Kinderbewahranstalten, Rettungshäusern für verwaorloste Kinder, Herbergen zur Heimath, Magdalenenhäusern, Diakonissenanstalten, Mägdeherbergen, Asylen für Obdachlose, Suppenanstalten, Volksbibliotheken, Vereinen für Entlassene und andern Anstalten mehr? — Aber vergessen wir nicht, daß wo viel Licht ist, auch viel Schatten zu sein pflegt. Und die Schatten unserer Tage fangen an recht tiefschwarz und unheimlich zu werden. Schwere Gewitterwolken gleich ballt sich die Unzufriedenheit derer, welche im Gegensatz zum sorglosen Reichthum mit schweren Senzern und Sorgen um ihre Existenz ringen, zu einer immer drohenderen Masse zusammen, aus welcher schon hier und da grelle Blitze ausgezuckt sind. Und leider fehlt es auch an solchen nicht, welche ein mächtiges Feuer anschüren, um das Gewitter herabzubeschwören und zur Entladung zu bringen. Sollen diese drohenden Schatten verschwinden, da müssen alle Stände eingedenk sein des schönen herrlichen Wortes des Apostels der Liebe und mit aller Herzensenergie es zu erfüllen suchen: „Wir lieben die Brüder.“ Ja herab aus der eisigen Luft der Selbstsucht in die warmen Gefilde der Liebe, wo die Bächlein des Wohlthuns und Mittheilens fließen, wo die Frühlingsblumen der Dankbarkeit und der Gegenliebe ihre duftigen Kelche öffnen. Soll's Frühling werden im Leben der Völker, muß zuvor die Sonne der Liebe höher steigen.

Tagesgeschichte.

Die meisten Zeitungen haben sich jetzt über die Verschmelzung der Fortschrittspartei mit den Sezessionisten zur „deutschen freisinnigen Partei“ geäußert. Die Stimmen aus Norddeutschland sind zustimmender als die aus Süddeutschland, doch giebt's auch Ausnahmen. Fast alle stimmen dem ersten Punkt des Programms, „der Entwicklung eines wahrhaft konstitutionellen Verfassungslebens in gesichertem Zusammenhange zwischen Regierung und Volksvertretung“

zu. Sie beklagen, daß zwischen Regierung und Volksvertretung bisher so wenig Fühlung vorhanden sei, daß zuweilen Vorlagen an die Parlamente gelangen, die bei keiner einzigen Partei Anklang finden. Freilich ist dieser Zustand nicht die Schuld der Regierung allein; denn eine parlamentarische Regierung ist unmöglich, weil es keine parlamentarische Mehrheit giebt. Diese wird durch die Existenz des Centrums vereitelt, die sich bald rechts, bald links wendet. In Süddeutschland nimmt man Anstoß, daß Stauffenberg an die Spitze der neuen Partei getreten ist. Allgemeiner und gewichtiger sind die Bedenken, daß die neue Partei sich als entschiedener Gegner der sozialen Pläne und Entwürfe Bismarcks bekennt. Die sozialen Fragen und Gedanken zur Hebung der Arbeiterklassen, sagt man, würden und müßten in Gegenwart und Zukunft eine Hauptrolle spielen und zeugten von dem großen staatsmännischen Blicke Bismarcks. — Die sozialdemokratischen Abgeordneten Kayser und Hasenclever haben sich jüngst in Plauen über die Sozialpolitik des Kanzlers entgegenkommend geäußert. Hasenclever sagte, er nehme das Gute und wenn es vom Teufel komme, mit Freuden, obgleich er an der Ausführung mancherlei auszusetzen habe. Die Idee des Reichskanzlers, sagte er, dem Arbeiterstande zu helfen, sei unter allen Umständen mit Freuden zu begrüßen. Wägen die Vorlagen kommen, von wem sie wollen, der Arbeiter sei stets verpflichtet, das Gute anzuerkennen. Später sagte er noch, die Reichsregierung habe eine bewundernswürthe Vorlage geschaffen. Natürlich hängte er überall sein „Aber“ daran, betonte aber ausdrücklich, daß dieses der Grundidee der neuen Gesetzgebung nichts nehmen solle. — Der „Samb. Correspondent“ urtheilt: Ueber die Vereinigung beider Parteien könne man sich nicht wundern, sie habe einmal eintreten müssen; er stimmt vielen Punkten zu, ist aber der Ansicht, „daß man im besten Sinne des Wortes freisinnig sein und mit den Zielen der neuen Partei doch nicht einverstanden sein könne.“

In Berlin will man wissen, daß die Gründung der neuen parlamentarischen Partei auf den Fürsten Bismarck großen Eindruck gemacht und seine Rückreise nach Berlin verzögert habe.

Es kann jetzt mit Bestimmtheit versichert werden, daß die gesammte Rickert-Richter'sche Fraktion, die „deutsche freisinnige Partei“, also auch sämtliche frühere Mitglieder der Sezession, gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen werden. Somit ist, wenn auch ein Theil des Centrums für das Gesetz stimmt, die Ablehnung desselben und in Folge dessen auch die Reichstagsauflösung fast gewiß.

Ein Bürger in Freiwaldau bei Sagan feiert am 22. März seinen 100. Geburtstag. Er gedenkt dem Kaiser Wilhelm persönlich zum 87. Geburtstage zu gratuliren. Die zwei Stunden von seinem Heimathsorte bis zur nächsten Bahnstation wird er zu Fuße zurücklegen.

Wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ aus England erfährt, hat sich jüngst wieder die schützende Hand der Vorsehung, welche über dem deutschen Herrscherhause ruht, in nahezu wunderbarer Weise offenbart. — Zur selben Stunde nämlich, als auf der Viktoria-Bahnstation in London eine Höllemaschine explodirte, eine andere auf der Paddington-Station befindliche aber versagte, betand sich Prinz Heinrich in Begleitung des deutschen Botschafters auf dieser letzteren, und zwar in einem Zimmer gerade über dem Raum, wo jene Maschine lagerte.

Diese verjagte lediglich deshalb, weil das Del in der Uhr zu die geworden war. Sobald der untersuchende Polizeibeamte den Koffer, der die Maschine enthielt, berührte, begann die Uhr wieder zu gehen, und die kleine Pistole, welche die Explosion hervorgerufen haben würde,

war gespannt, so daß bei regelmäßigem Gang des Uhrwerks die Ver- nichtung des Zimmers, in dem sich unter Anderen Prinz Heinrich und Graf Münster befanden, unvermeidlich gewesen wäre.
Fortsetzung in der Beilage.

Schlagholzhausen-Auktion.

Im Reviere des Rittergutes **Klipphausen** sollen **Mittwoch, den 19. März d. J.**, von früh 9 Uhr an, eine bedeu- tende Partie Schlaghausen meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht. Der Schlag ist bekannt.
A. Wrzesinsky, Förster.

Ländl. Spar- und Vorschuss-Verein zu Röhrsdorf und Umgegend.

Laut Beschluß des Verwaltungsrathes wird die diesjährige

Generalversammlung

gedachten Vereins

Montag den 17. März, Nachm. 2 Uhr

im Saale des Gasthofes zum „**Deutschen Haus**“ in **Röhrsdorf** abgehalten.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch dazu eingeladen und haben sich dieselben durch Vorzeigung ihrer Aktien zu legitimiren. Der Eintritt erfolgt Nachm. 1 Uhr. Um 2 Uhr wird der Saal geschlossen.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag der Jahresrechnung und deren Justifikation Seiten der Generalversammlung.
- 2) Beschlußfassung über den sich ergebenden Reingewinn. (Hierbei wird bemerkt, daß der Verwaltungsrath eine Dividendenver- theilung nach Höhe von $13\frac{1}{2}\%$ [pr. Aktie 8 Mark] vorbehältlich der Genehmigung Seiten der Generalversammlung in Vorschlag bringt.
- 3) Besondere Anträge von Mitgliedern, welche jedoch nach § 31 der Statuten 5 Tage vor der Generalversammlung bei dem Unterzeichneten angemeldet sein müssen.
- 4) Ergänzungswahl der statutengemäß ausscheidenden Verwaltungsrathsmglieder, der Herren **Maune-Gohlis, Pietzsch-Röhrs- dorf und Schumann-Niederfähre.**

Das Direktorium.

Ernst Giessmann.

Generalversammlung

des
Spar- und Vorschuss-Vereins für Deutschenbora und Umgegend
(eingetr. Genossenschaft)

Sonnabend den 22. März a. c., Nachm. 2 Uhr
im **Hesse'schen Gasthof zu Deutschenbora.**

Tagesordnung:

- 1., Justifikation der geprüften Jahresrechnung und Beschluß über Vertheilung des Reingewinns.
- 2., Wahl von 3 Ausschußmitgliedern an Stelle der ausscheidenden aber wieder wählbaren Herren **Becker, Heide und Ziegler.**

Das Direktorium.

Generalversammlung

des
landwirthschaftlichen Consumvereins zu Deutschenbora
(eingetr. Genossenschaft).

Tagesordnung:

- 1., Justifikation der geprüften Jahresrechnung und Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns.
- 2., Neuwahl des Direktoriums.
- 3., Wahl von 2 Ausschußmitgliedern an Stelle der ausscheidenden aber wieder wählbaren Herren **Pötzsch und Vogelgesang.**

Das Direktorium.

Beretreter - Gesuch.

Eine der größten deutschen **Lebensversicherungsanstalten** sucht für hiesige Gegend tüchtige Beretreter. Ge- eignete Persönlichkeiten wollen sich baldigst melden

sub **G. R. 752** bei **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

D. F. Beyerlein,
Meissen,

raubt sich hiermit sein **großes Lager** von

Seidenstoffen
(schwarz & farbig)

in den verschiedensten Qualitäten und zu bekannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Ein neuer schwarzer Anzug, einmal getragen, passend für Confirmanden, ist **billig** zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Mehrere 100 Centner Kartoffeln
und Munkelrüben,

sowie eine Partie **Schüttkoh, Sprau und Dünger** sind zu ver- kaufen in **Wilsdruff** im Hause **Nr. 11 am Markt.**

Wir suchen für **Wilsdruff** und Umgegend einen vertrauens- würdigen

Beretreter

und bitten um gefl. Offerten. **Haasenstein & Vogler, Dresden,**
Annoncenexpedition.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der **Bäckerei Blankenstein.**

Ein **Parterre-Logis** mit heller Werkstatt, großem Bret- schuppen, Boden und nöthigen Hof- raum steht zu vermieten und zu **Johanni** zu beziehen in der **Schul- gasse No. 183B.**

Echten ungarischen Medicinal-Ausbruch-Wein

aus der Hof-Ungar-Wein-Grosshandlung

Rudolf Fuchs,

Pest, Hamburg, Wien,

empfehlte in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Originalflaschen

à M. 3.—, 1.50 u. 75 Pf.

Th. Ritthausen,
Wilsdruff.

Ein Confirmanden-Rock und Weste

ist zu verkaufen. Näheres in d. Exped. d. Bl.

1 Läufer und 1 Zuchtsau sind zu verkaufen

bei **M. Saube, Schulgasse.**

1 1/2 Schock Weiden-Stämmchen,

passend zu Korbholz, sind zu verkaufen beim Gutsbesitzer **Piehsch** in **Lampersdorf.**

3 Stück Läufer sind zu verkaufen

bei **Zenschner** in **Wilsdruff.**

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die Roßschlächtere von **Ernst Hartmann** in **Potschappel.**

Nussbaum,

trocken oder noch anstehend, in Pfosten oder Stämmen, kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen **Ferd. Salzbrenner, Möbelfbr. Meissen.**

Robert Bernhardt.

Dresden, Freiburger Platz 24. Manufactur- & Modewaaren. Seidenstoffe & Sammete. Möbelstoffe & Gardinen. Bettzeuge. Leinwand. Teppiche. Wollene Tücher. Taschentücher. Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise-, Pferddecke. Tischwäsche. Schürzen. Unter- rücke. Buckskin. Futterstoffe. Spitzen. Wollene Unter- beinkleider & Jacken. Fahnen. **Dresden, Freiburger Platz 24.**

Die Verkaufslager der Firma **Robert Bernhardt** sind für Trauer- und Confirmations-Zwecke aufs Neue reichlich ausgestattet und bieten in jedem einzelnen Artikel eine erschöpfende Auswahl.

Preise fest und billig!

Schwarz Reinwollen Cachemir. Breite 110-120 Ctm. Meter 1 M. 30 Pf., " 1 " 75 " " 2 " 25 " " 2 " 50 " " 2 " 80 " " 3 " 20 " " 3 " 50 " " 4 " 40 " " 5 " —	Schwarz Halbwoollen Cachemir, Breite 120 Ctm., Meter — M. 95 Pf., " 1 " 20 " " 1 " 40 " " 1 " 60 " " 1 " 75 " " 2 " 10 " Schwarz Alpacca, Breite 60-65 Ctm., Meter — M. 60 Pf., " — " 70 " " — " 80 " " — " 90 " " 1 " 5 " " 1 " 20 " " 1 " 50 " " 1 " 75 " Schwarz Panama, Breite 60-65 Ctm., Meter — M. 70 Pf., " — " 80 " " — " 90 " " 1 " 5 " " 1 " 20 " " 1 " 40 " " 1 " 75 " " 2 " 30 " " 2 " 80 " Schwarze Püstre-Schürzen, Stück 1 M. — Pf., " 1 " 50 " " 2 " — " " 2 " 50 " " 3 " — " " 4 " — " Schwarze Zanella-Röcke, Stück 4 M. 25 Pf., " 5 " — " Schwarze Stepp-Röcke, Stück 6 M. " 8 " " 12 " " 16 "	Schwarze Reinwollen Mozambique, Breite 60 Ctm., Meter — M. 95 Pf., " 1 " 05 " " 1 " 20 " " 1 " 40 " " 1 " 50 " Schwarz Reinwollen Broché, Breite 120 Ctm., Meter 3 M. 20 Pf., " 5 " 30 " Schwarz Reinwollen Grenadine-Broché, Breite 120 Ctm., Meter 4 M. — Pf. Schwarz Seiden-Grenadine, Breite 60 Ctm., Meter 2 M. — Pf., " 2 " 50 " " 2 " 80 " " 3 " 50 " " 4 " 20 " " 5 " — " " 6 " — " Schwarzseidene Schürzen, Stück 3 M. — Pf., " 3 " 75 " " 4 " 50 " " 5 " — " " 6 " — " bis zu 15 " — " Schwarze Cachemir-Tücher. 1/4 Stück 5 M. — Pf. " 6 " 50 " 1/6 " 6 " — " " 7 " 50 " 3/4 " 15 " — " " 17 " 50 " " 26 " — " " 30 " — "	Schwarze Confectionsstoffe: Breite 130-140 Ctm. Long-Rips, Meter 2 M. 25 Pf., Cloth-Rips, Meter 4 M. 50 Pf., " 5 " 30 " Crépe-Armure, Meter 4 M. 20 Pf., Piqué, Meter 5 M. — Pf., " 5 " 80 " Satin soleil, Meter 3 M. 50 Pf., " 4 " 40 " " 4 " 80 " Diagonal, Meter 1 M. 90 Pf., " 2 " 80 " " 3 " 50 " " 5 " 80 " " 7 " — "	Schwarz Trauer-Crépe, Meter — M. 75 Pf., " 3 " — " " 5 " — " Schwarz Schleier-Tüll, Meter — M. 70 Pf., " 1 " 30 " " 1 " 60 " " 2 " 25 " Schwarze Spanische Spitzen, Meter — M. 32 Pf., " — " 38 " " — " 44 " " — " 50 " " — " 60 " " — " 70 " " — " 80 " " — " 90 " bis zu 2 " 25 " Schwarze Spitzen-Shawls Stück 2 M. 25 Pf., " 3 " 75 " " 4 " 25 " " 6 " — " " 9 " — " " 12 " — " Schwarzseidene Herren-Tücher, Stück 1 M. 60 Pf., " 2 " — " " 2 " 50 " " 3 " — " " 3 " 50 " " 4 " — " " 4 " 50 " " 5 " — "
---	---	--	---	--

Schwarze Seidenstoffe:
Seiden-Rips (Faille), Meter 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7, 8 Mark.
Satin Luxor, Meter 4 M. 50 Pf., 5 M., 5 M. 80 Pf., 7 Mark.
Satin Duchesse, Meter 4 M. 40 Pf., 5, 6, 7 Mark.
Taffet, Meter 2 M. 20 Pf., 2 M. 80 Pf., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 40 Pf.
Seiden-Damassé, Meter 2 M. 80 Pf., 3 M. 80 Pf., 5 1/2, 6, 7 Mark.

Robert Bernhardt,
Dresden, Freiburger Platz Nr. 24.



Eine große Auswahl Pferde, worunter circa 15 Paar **hochelegante egale Wagenpferde** verschiedener Rassen, fromme **Einspanner u. Reitpferde**, sowie **dänische und belgische Arbeitspferde** schweren und leichteren Schlags, stehen von **Donnerstag den 13. bis Mittwoch den 19. März** in **Dresden-Neustadt**, alte Reiterkaserne, zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gebr. Heinze, Rossen.
 Ein mit guter Schulbildung versehener junger Mensch, welcher die **Buchdruckerkunst** erlernen will, findet Unterkommen in der **Buchdruckerei u. Bilddruckerei**

Fabriklager aller Sorten Syrup,
 das Pfund zu 16, 18, 20, 24, 30 und 36 Pf. billigt bei **Dorschan, Dresden, Freiburgerplatz 23.**
Großkörnigen Reis, das Pfund zu 14 und 16 Pf., und **sämtliche trockene Gemüse** billigt bei **Dorschan, Dresden, Freiburgerplatz 23.**
Neue Singer-Familien-Nähmaschinen
 mit **Verschlußkasten** Mark 68 —
Neue Singer-Handmaschinen
 Mark 42 —
 ferner **Grossmanns Singer-Nähmaschinen** mit Patent-Spülvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, **Singer-cylinder** empfehlen zu Fabrikpreis, unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 M. an u. **Gratis-Ertheilung des Unterrichts.**
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.
2 Tischlergesellen und 1 Laufbursche

Schwarze Cachemirs
 zu Confirmandenkleidern in vorzüglich bewährten Qualitäten,
Karrirte Kleiderstoffe
 in Halb- und Reinwolle, Unterröcke in Filz, Stoff u. Flanell,
Glacéhandschuh
 und dergleichen mehr empfiehlt in reicher Auswahl und zu soliden
 Preisen

Anna Beeger
 in Wilsdruff.

Für Konfirmanden
 empfehle ich mein Lager
fertiger Anzüge,
 sowie neueste Stoffe zur Anfertigung derselben.
Neuheiten für Frühjahrs-Garderobe
 sind wieder in großer Auswahl angekommen und bittet bei Bedarf um
 gütige Berücksichtigung
Moritz Welde.

Für Konfirmanden-Geschenken
 passend empfiehlt:
 Taschenuhren, Ketten, Medaillons,
 Brochen, Ohrringe, Kreuze etc. etc.
 in Gold, Silber und Gold-Double
 zu möglichst billigen Preisen
Erich Schuitz,
 Uhrmacher.

Für Frühjahrsaison
 empfehle meine große Auswahl von
Neuheiten in Filzhüten
 (bestes Altenburger Fabrikat)
Cylinder- & Knabenhüten,
 Professor Jägers Lusthut
 (weich, 75 Gramm),
Konfirmanden-Hüte
 von 2 M. 50 Pf. an.
 Ferner bringe ich mein großes Lager von
Mützen
 in modernen Façons und Stoffen in empfehlende Erinnerung.
Solide Waare. Billige Preise.
Wilsdruff **Rudolf Springsklee,**
 am Markt. Kürschner.

Für Konfirmanden
Gesangbücher,
 in Sammet und feinsten Ledereinbänden hält in größter Auswahl zu
 billigsten Preisen vorrätig die **Buchbinderei** von
Gustav Peschel,
 Zellaerstr. vis-à-vis zum Adler.

Steirische und schles. Rothklee-
 sowie sächsische Grünklee-saat,
 hochfeine Qualität und seidefrei,
 Gelb-Klee, französische Luzerne,
 Grasfamen und Grasmischung,
 Oberndorfer und Eckendorfer Kunkel-Saat und
 Garten-Gemüse-Sämereien
 empfiehlt
Bruno Gerlach.

Harmonika-, Instrumenten- und
Saiten-Handlung
 von **Carl Heine, Wilsdruff.**
 Billigste Preise. Reelle Bedienung. Reparaturen billigst.

Einige tafelförmige Pianos für Anfänger
 billigst zu verkaufen bei Carl Heine.

Rothklee-Saat,
 auch in kleineren Posten, verkauft
Limbach. **Kapler.**

Ein junges kräftiges Pferd,
 auf allen Stellen gut gehend, unter 4 die Wahl, steht zu verkaufen
 beim Gutsbesitzer **Benedix** in **Weißchen** bei **Miltitz.**

Todes-Anzeige.
 Nur hierdurch Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine
 gute Mutter **Henriette verw. Ohmann** geb. **Beger** heute
 Mittag 1/2 1 Uhr nach langen und schweren Leiden sanft und ruhig
 entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr statt.
Grumbach, den 12. März 1884. **Bruno Ohmann.**

Für bevorstehenden Frühjahrsaison
 bringe mein reichhaltiges Lager von
Wiener Cylindern, Stoff- und Filzhüten
 in empfehlende Erinnerung.
Konfirmanden-Hüte
 von 2 M. an.
 Ferner empfehle ich mein großes Lager von
selbstgefertigten Mützen
 in den neuesten, geschmackvollsten Façons und Stoffen.
Versichere die billigsten Preise.
Alwin Forke,
 Kürschner,
 Wilsdruff, Dresdnerstr., im Hause des Herrn Restaurateur Reiche.

Freiwillige Feuerwehr.
 Montag den 17. März a. c. Abends 7 Uhr, soll im **hiesigen**
Schützenhause ein **entreefreier**
Familienabend,
 verbunden mit Theater und verschiedenen Vorträgen,
 abgehalten werden. Die Mannschaften und Freunde davon werden
 nur hierdurch eingeladen.
Das Kommando.
 NB. Mannschaften in Uniform. **Andrä.**

Gasthof zu Weistropp.
 Sonntag den 23. März
Großes Militär-Konzert
 vom Kgl. Sächs. Gardereiter-Regiment unter Leitung seines Direktors
Alwin Franz.
Nach dem Konzert grosser Ball.
 Um zahlreichen Besuch bittet **E. G. Schramm.**

Gasthof zu Altanneberg.
 Sonntag den 16. März
Karpfenschmaus,
 wozu freundlichst einladet **Eiselt.**
Gasthof Helbigsdorf.
 Sonntag den 16. März
Bratwurstschmaus
 mit starkbesetzter Ballmusik,
 wozu ganz ergebenst einladet **R. Lohse.**

Goldner Löwe.
 Sonntag den 16. März
lebhaftes Tanzmusik
 im schön decorirten Parquettsaal,
 wozu ergebenst einladet **E. Gast.**

Hôtel weisser Adler.
 Sonntag den 16. März, nach dem Theater:
Großer Janitscharen-Ball
 von der Stadtkapelle.
 Hochachtungsvoll **O. Gietzelt.**

Börners Viktoria-Salon.
 Im Saale des Hotels zum Adler
 Sonntag den 16. März Nachmittags 4 Uhr
brillante Kinder-Vorstellung
 mit eigens f. Kinder gewähltem Programm, vorwiegend heitern Piecen.
 Abends 8 Uhr
grosse Gala-Vorstellung
 mit neuem vorzüglich gewähltem Programm.
 Montag den 17. März Abends 8 Uhr
letzte Vorstellung.
 Spezielles durch Tageszettel.
G. Börner, Direktor.

Lindenschlößchen.
Morgen Sonnabend Schlachtfest.
 Sonntag den 16. März **Bratwurst** mit **Sauerkraut.**
 von 5 bis 8 Uhr **Tanzverein,** Entree à Person 10 Pf., dann
starkbesetzte Ballmusik.
 Ergebenst **E. Richter.**

Rathskeller.
 Sonntag den 16. März **starkbesetzte Ballmusik,** wozu
 freundlichst einladet **J. Spüring, Stadtmusikdir.**

Schützenhaus.
Heute Freitag Kaffeebränzchen,
 wozu die geehrten Damen freundlichst einladet **Marie Germann.**
 Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 22 des Wochenblattes für Wilsdruff.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Vor der Strafkammer in Dortmund stand ein Lokomotivführer, der auf eine 35jährige tadellose Dienstzeit zurückblicken kann, wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges. Er war mit seinem Personenzuge über das Haltesignal hinausgefahren und nur der Geistesgegenwart des ihm entgegen kommenden Lokomotivführers war es zu danken, daß kein Unfall passirte. Der Angeklagte erklärte, daß er das Signal nicht früh genug gesehen habe, weil seine Augen in Folge übergroßer Anstrengung fast den Dienst versagt hätten. Er hat an dem sehr heißen Tage (im August zehn Stunden ununterbrochen auf der Maschine gestanden; am andern Tage währte der Dienst sogar 12 Stunden! Der eine Sachverständige (Regierungs- und Baurath) hielt den Dienst des Angeklagten zwar für anstrengend, doch gebe es noch mehr solcher Touren! Der andere Sachverständige (Maschinen-Inspektor) hält den erwähnten Dienst für außergewöhnlich anstrengend und giebt zu, daß, namentlich wenn dem Beamten nicht soviel Zeit bleibe, die Augen vom Kohlenstaub zu reinigen, ein Zustand der Schlaftrunkenheit eintreten könne. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Wie Ungeheures muthet man Lokomotivführern zu, die für Leib und Leben von Hunderten verantwortlich sein sollen.

Wie der Kronprinz Rudolf ist auch der Erzherzog Johana unter die Schriftsteller gegangen und hat in einer Schrift eine Lanze gegen den Spiritismus eingelegt. Seine Schrift trägt das Motto: Wir leben in einer Welt, wo ein Narr viele Narren, aber ein weiser Mann nur wenige Weise macht. Er versichert, daß es bereits viele Millionen Spiritisten gebe und daß namentlich in Oesterreich dieser gefährliche Bahn nicht nur unter den Weibern des Braunauer Ländchens und unter den Bauern und Arbeitern im Reichenberger Bezirk, sondern auch in vielen Schlössern des Adels sich häuslich niedergelassen habe, ja daß es in vielen Städten Spiritisten-Gemeinden gebe. Der Erzherzog legt den betrügerischen Charakter des Spiritismus genau dar (hat er doch persönlich den Hauptspiritisten Bastian als einen Betrüger entlarven helfen). Er zeigt, daß bei den Spiritisten an die Stelle der Religion und der Wissenschaft die Aufregung, das sog. Hellsehen und das Wunder, der blinde und schädliche Glaube an Tische, Psychographen, Medien und Gespenster trete. Für die menschliche Gesellschaft, sagt er, sei es nicht gleichgültig, wenn sich der Verbrecher auf den Zwang von Geistern berufe oder wenn der Mann, der im öffentlichen Leben wirken soll, von einem verwirrenden Aberglauben ummachtet ist oder wenn der Spiritismus Schwächlingen gegenüber als Handhabe für gemeine Zwecke mißbraucht wird.

Waterländisches.

Wilsdruff. Am heutigen Bußtage wird wiederum in allen evangelischen Kirchen eine Kollekte gesammelt werden für die innere Mission. Einer besonderen Empfehlung bedarf es ja gewiß nicht mehr, da die Nothwendigkeit und der Segen allgemein bekannt ist. Es sei darum hier nur kurz auf das Ergebnis und die Vertheilung der vorjährigen Bußtagssollekte hingewiesen. Von derselben konnten nach einem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht 10,500 M. zur Vertheilung gelangen. Davon wurden verwendet 3018 M. 75 Pf. zur Unterstützung verschiedener Rettungshäuser, also für Rettung und Erziehung von Kindern, die ohne die helfende Liebe zu Grunde gehen würden; über 1300 M. für die Arbeiten an der konfirmirten Jugend, namentlich für Bewahrung sittlich gefährdeter Mädchen in Dresden und Leipzig; 1575 M. für die Herbergen zur Heimath in Schwarzenberg, Freiberg und Zittau; über 1100 M. theils für den Neubau der Diakonissen-Anstalt in Dresden, theils für lokale Werke der Krankenpflege und Kindererziehung durch Diakonissen; über 1800 M. für die Schriftenverbreitung, u. s. w. — Wir meinen, daß schon dieser summarische Ueberblick über die Verwendung der vorjährigen Kollekte die Herzen willig machen muß, auch in diesem Jahre die gottgewollten und gottgesegneten Werke unterstützen zu helfen. Und das um so mehr, als alle die genannten Arbeiten der inneren Mission und noch andere dazu auf neue Förderung durch unsere Liebesgaben hoffen. — Möge darum die Mahnung des diesjährigen Bußtagstextes recht Viele zu fröhlichem Geben erwecken: Lasset uns nicht lieben mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit!

Was sollen wir unsere Kinder werden lassen? Es naht die Osterzeit, für viele die Entscheidungsstunde, und wir wollten herzlich, wir wüßten auf die obige Lebensfrage einen guten Rath. Die juristischen Behörden haben amtlich die Ueberfülle des Justizdienstes konstatiert. Ebenso ist das technische Fach überfüllt; Maschinen- und Bauwesen, sowie Ingenieure, Kaufmannslehrlinge, Gehilfen und Prokuristen giebt es stellenlos wie Sand am Meere. Schreibverkarriere ist aussichtslos, Journalismus zum Ueberlaufen, da alle Stände ihre Ueberproduktion hier absetzen. Nur das goldene Handwerk und die Theologie und Pädagogik vertragen allenfalls noch Zuwachs. Sei es denen ans Herz gelegt, welche hier zu entscheiden haben: die Kinder ja nicht in die Ueberfülle obengenannter Stellungen hineinzwängen zu wollen. Das Handwerk hat eine Zukunft; und muß studirt sein, so fasse man Lehr- und Predigtamt zunächst ins Auge. Der Arzt, Ingenieur, Maschinenbauer, Jurist, Schreiber müssen lange, lange warten, bis sie ihr Brod verdienen, und dieses Warten ist schmerzlich. Manchem unmöglich, und immer niederdrückend. Gewerbe, Handwerk und Industrie werden eher blühen, als diese überfüllten genannten Stände. Und haperts beim Jungen, so wirke man dahin: das Studiren ist nichts „Hoheres“, der tüchtige Handwerksmeister (die Puscherei wird ja bald aufhören) ist mehr achtbar, als der schlechte Advokat.

Dresden. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König Albert am 22. März zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm nach Berlin reisen, um dem greisen Monarchen persönlich Seine Glückwünsche darzubringen.

Ueber den Schluß des Landtages ist den Kammern ein Kgl. Decret zugegangen, demzufolge der Landtag am 26. März geschlossen wird. — Wie immer, ergeben sich auch diesmal in den Eisenbahnverhandlungen Differenzen zwischen der ersten und der zweiten Kammer. Letztere hat die Genehmigung zur Herstellung einer normalspurigen Sekundärbahn von Weithain über Lausig nach Leipzig ertheilt und die erforderlichen Gelder bewilligt, während die Majorität der Finanzdeputation der ersten Kammer beantragt, die Genehmigung zu versagen. Ferner beantragt die Deputation, die Zustimmung zu dem Beschluß der zweiten Kammer um Herstellung einer normalspurigen Sekundärbahn von Schönfeld nach Schwarzenberg, Tannenberg nach Geyer, Schlettau-Crottendorf, Wildenau-Wittweida-Warkersbach, Grünstädtel-Pöbla-Rittersgrün und einer normalspurigen Eisenbahn von Stollberg nach Zmönitze ebenfalls abzulehnen, dagegen die Regierung zu ersuchen, die Erörterungen sowohl wegen Herstellung einer Bahn-

verbindung zwischen Stollberg und Zmönitze oder einem andern Punkte der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn, als wegen Herstellung von Bahnverbindungen für den Landestheil zwischen Annaberg und Schwarzenberg fortzusetzen und das Resultat der nächsten Ständeverammlung mitzutheilen. Im Uebrigen stimmt die erste Kammer mit den Beschlüssen der zweiten Kammer überein.

Die königliche Altersrentenbank in Dresden, — Altstadt, Landhausstraße 16, Landhaus — hat gegenwärtig ihren Prospekt in einer neuen, sechsten Auflage erscheinen lassen, von welcher einzelne Exemplare unentgeltlich bei ihr und ihren Agenturen zu haben sind. Da die Einrichtung der Bank dieselbe wie bisher geblieben ist, so unterscheidet sich auch der neue Prospekt nicht wesentlich von seinen letzten Vorgängern. Hervorzuheben dürfte jedoch sein, daß die auf Seite 8, früher 16, gegebene Uebersicht der ausgezahlten Renten auch auf die letztverfloffenen Jahre ausgedehnt ist und eine bedeutende Vermehrung dieser Zahlungen aufweist; die in einem Jahre ausgezahlte Summe ist von 106,939 M. im Jahre 1881 auf 138,334 M. im Jahre 1882 und 187,014 M. im Jahre 1883 angewachsen, gewiß ein sprechender Beweis für die rasche Ausbreitung, die dieses Institut in den letzten Jahren gewonnen hat. Auch sind die beigegebenen Beispiele um eines auf Seite 16 vermehrt worden; dieses ist in Tabellenform gegeben und zeigt, welche jährlichen Renten vom erfüllten 60. Lebensjahre bis zum Tode gezahlt werden, wenn man bis zum vollendeten 50. Jahre allmonatlich eine Mark mit Verzicht oder mit Vorbehalt der Rückgewähr in die Altersrentenbank einlegt.

Am 3. März dieses Jahres und folgende Tage fand wiederum eine Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere statt, von welcher die 4% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1847 und 3% Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855, ingleichen die am 1. Juli 1884 mit 8% Prämienzuschlag rückzahlbar werdenden 4% sächsisch-schlesischen Eisenbahnaktien betroffen werden. Die Inhaber von den genannten Staatspapieren werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht werden, auch bei sämmtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Beteiligte zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung vorgelegten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntniß der Auslosung zu viel erhobenen Zinsscheine seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Als der Tischlermeister Meyer in Bautzen am Freitag sein Mittagbrod einnahm, blieb ihm plötzlich ein kleines Stück Rindfleisch im Halse (vermuthlich in der Luftröhre) stecken. Nach kurzem aber fürchterlichem Kampfe war der sonst gesunde Mann zum Schrecken der anwesenden Familie eine Leiche.

Die kleine Stadt Colditz im Muldenthale wird eine der ersten sächsischen Städte sein, welche elektrische Straßenbeleuchtung einführt. Rath und Stadtverordnete daselbst haben einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt und sich an die Firma Hopfer & Kalb in Leipzig gewendet, welche sich bereit finden ließ, eine Probebeleuchtung in's Werk zu setzen. Am Freitag Abend wurde der erste Versuch veranstaltet und am Sonnabend folgte ein zweiter, und waren beide Versuche so befriedigend ausgefallen, daß der Wunsch nach dieser Beleuchtung allgemein geworden ist. Das Licht ist so intensiv, daß es fast der Tageshelle gleicht. Ein ziemliches Stück davon entfernt vermochte man Geldstücke bequem zu erkennen, und durch die ganze Straße hindurch blendend war man im Stande, am andern Ende wandelnde Menschen deutlich zu erkennen. Der Preis für die Beleuchtung der ganzen Stadt wird sich auf ca. 24,000 M. belaufen, einschließlich der hierzu nöthigen 14pferdigen Dampfmaschine. Die Anlage von 14 Lampen ohne Dampfmaschine würde 10—12,000 M. erfordern.

Am 3. März begann in Chemnitz Vormittags die Schwurgerichtsverhandlung gegen den des Mordes an dem Dienstmädchen Lina Weber angeschuldigten Kellner Karl Friedrich Schubert aus Gefau. Derselben wohnten die Herren Geheimrath Hedrich und Generalstaatsanwalt Dr. v. Schwarze aus Dresden bei und der Andrang des Publikums war ein enormer. Im Laufe der Verhandlung wurden 21 Zeugen vernommen, welche theils die Anwesenheit Schubert's am Tage des Mordes in Chemnitz bestätigten, theils über die Beziehung desselben zu der Ermordeten Aufschluß gaben. Am belastendsten ist die Aussage des Dienstmädchens Gerlach, welche nicht bloß den Angeklagten um die Zeit, da der Mord geschah, in der Nähe der Mordstätte sah, sondern durch welche Schubert auch der Lina Weber sagen ließ, sie möge herunter kommen, ihr Schwager warte unten. Trotz der fast überwältigenden Zeugenbeweise verharret Schubert zunächst noch im Leugnen. Die drei Tage in Anspruch genommene Verhandlung endete den 5. d. M. dem Wahrspruche der Geschworenen gemäß mit der Verurtheilung zum Tode des Angeklagten. — Jener noch nicht 16 Jahre alte Klempnerlehrling Friedrich Hirt in Chemnitz, welcher am 16. Januar den 17 Jahre alten Fabrikarbeiter Ernst Schuricht auf der Altendorfer Chaussee erschossen hat, wurde am Donnerstag zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Ein verhängnißvoller Saß.

(Fortsetzung.)

„Ja, der unselige Stolz,“ rief Otto schmerzlich, „er war auch mein Verderben; wie konnte ich Euch jemals vergessen? — Du aber, Ranni, besaßest diesen Männerstolz nicht, Dein Herz mußte Dich zum Schreiben zwingen und Du thatest es nicht.“

„Wie durfte ich solches thun, Otto?“ versetzte sie trübe. „Würde mein Brief nicht einer Mahnung gleich Deinen Künstlerflüg gehemmt, einen Stein auf Deine Laufbahn geschleudert haben? Nein, es war besser so, die Verpflichtung gegen mich sollte keine drückende Fessel für Dich werden, da Dein beharrliches Schweigen eine Lösung derselben zu wünschen schien.“

„Ja, ja, das sah Dir ähnlich,“ seufzte Otto, „doch wie war's?“ fuhr er erschreckt empor, „habe ich denn geträumt oder ist's Wahrheit, was mir gesagt worden? Man habe die Mutter und auch Dich ins Gefängniß geworfen, Du aber seiest entflohen —“

„Man hat Dir die Wahrheit gesagt, Otto!“ rief Nanni. „Mit List lockte man mich aus dem Gefängniß, um mich zu einer Schuldigen zu stempeln — warum? — ich weiß es nicht. Meine Vernunft war verwirrt, als ich dem lockenden Rufe folgte, doch kam ich bald zur Besinnung und stehe jetzt im Begriff, ins Gefängniß zurückzukehren. Nur Kesi und dem Vater wollte ich meine Unschuld betheuern —“

„Dessen bedarf es nicht, Nanni,“ unterbrach Otto sie mit feierlichem Ernste, „wenn es wahr ist, daß die abgechiedenen Geister im ewigen Lichte wandeln, dann müssen sie Dich tröstend umschweben. Was mich anbetrifft, so habe ich jeden, auch den leisesten Zweifel an Deiner Unschuld für eine Todsünde gehalten, — ja, Nanni, selbst die Mutter halte ich für schuldlos an dem Tode des Vaters.“

„Habe Dank für dieses Wort, Otto!“ sprach Nanni, gewaltsam ihre Thränen bezwingend. „Nun aber laß uns scheiden, unsere Wege trennen sich an diesen Gräbern, welche alles Glück, alle freundlichen Erinnerungen unserer Kindheit in sich schließen. Ich muß meinen rauhen Dornenpfad allein wandeln, er führt mich durch Nacht zum ewigen Licht; — Du aber, Gefährte meiner Kindheit, wirst muthig emporklimmen zur sonnigen Höhe des Lebens, doch bis zum letzten Athemzuge werde ich Dein gedenken, und Dir dankbar für das kurze Glück sein, daß Deine Liebe mir einst gewährt.“

Sie reichte ihm unter hervordringenden Thränen die Hand, die er hastig ergriff und festhielt.

„Und Du wahnst, ich könne mein Geschick von dem Deinen trennen, Nanni?“ sprach er ernst und fest, „könntest mich wirklich für den Elenden halten, welcher Diejenige, der sein Herz stets angehört, gewissenlos verlassen würde, um einem hohlen Ruhm nachzujagen? — Ich bin Dein Verlobter —“

„Nein, nein,“ rief sie angstvoll, „das Band ist längst gelöst —“

„Ah, so ist es also wahr, was das Gerücht mir erzählte, Du brachst treulos Dein Wort, um Dich jenem Apotheker zu verloben —“

Nanni's schmerzlicher Blick ließ ihn verstummen. Ueberwältigt von seinen Gefühlen zog er die Arme an sein Herz und bedeckte das bleiche, verhärmte und doch so rührend schöne Antlitz mit Küssen.

„Du wolltest Dich opfern für die Eltern,“ flüsterte er, „o, jetzt verstehe ich Alles, — Alles! Der Vater wollte das Opfer nicht, — nur die Mutter — ist's nicht so, mein Liebling?“

Sie schauderte zusammen und barg ihr Gesicht an seiner Brust.

„Du hast Dich jenem Manne nicht verlobt?“ fuhr Otto leise fort.

„Nein, nein — o, frage nicht weiter!“

„Und Du dachtest nicht einmal dabei an mich?“

Nanni erhob den Kopf und blickte ihn an.

„Man erzählte mir, Du habest Dich mit einer Fürstin verlobt.“

— Da wurde es Nacht in meinem Herzen und jedes Opfer, auch das schwerste, verlor seinen Stachel für mich.“

„Armes Kind!“ murmelte Otto, heiß erröthend. Dann drückte er sie fest und innig an sich.

„Ich liebte Dich immer,“ sagte er, „Dein Bild schwand nie aus meinem Herzen, und als die Versuchung der großen, äppigen Welt, in welche ich eintrat, mich enger und enger umkreiste, da bedurfte es nur Deines Namens, um das Netz zu zerreißen. Meine Gegenwart an diesen Gräbern möge die Wahrheit meiner Liebe und Treue bezeugen. Wie wir einst vor Kesi unsern Bund besiegelten, so soll derselbe hier bei unsern geliebten Todten noch fester und unlöslicher erneut werden. Widersprich mir nicht, Geliebte,“ septe er, ihr voll Liebe ins Auge blickend, hinzu, „Du bist meine Braut und als solche wird Dein Bräutigam für Deine Unschuld streiten. Komm, zieh den Schleier vor, ich führe Dich zuvörderst in mein Hotel und alsdann zu dem ersten und tüchtigsten Anwalt der Stadt —“

„Nein, Otto,“ unterbrach Nanni ihn ruhig und fest, „mein Weg führt mich ins Gefängniß zurück; — willst Du mir Deine Liebe ganz und voll bethätigen, dann überlasse mich meinem Schicksal. Kein Anwalt der Welt kann mich retten —“

„Nanni, um Gotteswillen,“ rief Otto erschreckt, „wer löst mir dieses Räthsel?“

Sie schüttelte traurig lächelnd den Kopf.

„Gott allein vermag es, — er kennt meine Unschuld, er wird dieselbe, falls er es für gut halten sollte, an's Licht bringen. Nun aber laß mich gehen, mein theurer Otto!“ fuhr sie, mit ihrem Schmerze kämpfend, rasch fort, „dieses Wiedersehen, die Versicherung Deiner Liebe, Deines Glaubens an mich, wird mir den Kerker sonnig erhellen. Leb' wohl, wenn Gott es zuläßt, werden wir uns wiedersehen. Bei unserer Liebe, mein geliebter Freund, beschwöre ich Dich, laß mich meinen Weg allein gehen!“

Außer sich vor Schmerz zog er die bleiche Dulderin noch einmal an sein Herz und küßte sie, worauf er einen Ring von seinem Finger streifte und ihr denselben gab.

„Dein Verlobungsring,“ flüsterte er mit ersticker Stimme, „vergiß es nicht, daß ich jetzt ein Recht auf Dich habe.“

Nanni küßte den goldenen Reif, zog den Schleier vor und drückte dem geliebten Manne die Hand; dann pflückte sie von Kesi's Grab ein Schneeglöckchen, schmiegte ihren Kopf wie lieblosend an des Vaters Kreuz und eilte flüchtigen Schrittes durch die Gräber dem Ausgang des Friedhofs zu. Noch einmal wandte sie den Blick rückwärts zu dem unbeweglich ihr nachstarrenden Otto und war im nächsten Augenblick verschwunden.

Der junge Mann seufzte tief und schmerzlich, dieses seltsam traurige Wiedersehen erschien ihm wie ein schwerer Traum, aus welchem er nur mühsam zur Wirklichkeit zurückzukehren vermochte.

Dann bückte auch er sich nieder, um ein Schneeglöckchen abzupflücken, wie es Nanni gethan, — und schmiegte ebenfalls seinen Kopf an das kalte, steinerne Kreuz, unter welchem ein treues Vaterherz ruhte. Wie dieser schöne Männerkopf glühte von der gewaltigen innern Aufregung, von dem tobenden Schmerz, der die Brust zu sprengen drohte, — doch wie das äppige, verlockende Bild der Fürstin in tiefe Nacht versank, um so strahlender erhob sich Nanni's rührend schöne Gestalt in seinem Herzen, um für immer ihren Platz dort zu behaupten.

Die Rückkehr der Entflohenen ins Gefängniß erregte natürlich ein nicht geringes Aufsehen; ihre Flucht blieb darnach für Alle ein unlösliches Räthsel, da sie selber nicht das Geringste that, um Beides, Flucht sowohl wie Rückkehr, vor dem Untersuchungsrichter zu motiviren, im Gegentheil, sich nach wie vor in eine Einseitigkeit hüllte, welche den Gang der Untersuchung wesentlich erschwerte.

Noch am selben Morgen begab sich Otto zu dem berühmtesten Anwalt der Stadt, um mit diesem Rücksprache hinsichtlich der beiden gefangenen Frauen zu nehmen.

Als er seinen Namen nannte und sich sogleich als Nanni's Verlobten vorstellte, war der Anwalt im höchsten Grade überrascht und erklärte sich sogleich bereit, die Vertheidigung der Tochter zu übernehmen, während er für die Mutter einen seiner Freunde vorschlug.

„Sie halten meine Braut doch für völlig schuldlos, Herr Doktor!“ sagte Otto, ihn forschend anblickend.

„Ja, Herr Eberhard!“ versetzte der Anwalt fest, „von Anfang an war ich keinen Augenblick darüber im Zweifel, und wenn die Aerzte sie für eine Simulantin halten, so sind dieselben meiner heiligsten Ueberzeugung nach in einem beklagenswerthen Irrthume befangen. Ich habe auch keinen Anstand genommen, diese meine Ueberzeugung unverhohlen auszusprechen, ohne indessen das unfehlbare ärztliche Zeugniß umstoßen zu können.“

„Ja, ja, ich kenne sie hinreichend, diese ärztliche Unfehlbarkeit,“ erwiderte der junge Mann, „in wiefern aber sollte die Arme ein Schweigen simuliren, das jedenfalls ihr Verderben sein wird?“

„Ja, darin liegt eben das Räthsel, zugleich aber auch für mich der Schlüssel desselben. Die gute Tochter will die schuldige Mutter schonen —“

„Großer Gott!“ unterbrach ihn Otto erblichend, „Sie halten Frau Eberhard für die Schuldige?“

„Leider muß ich diese Ueberzeugung festhalten,“ versetzte der Anwalt achselzuckend, „nur die Mutter hatte ein Interesse an dem Tode des Gatten, der sich beharrlich einer Heirath der Tochter mit dem Apotheker Wagner widersetzte —“

„So kann auch dieser Letztere das Verbrechen begangen haben,“ rief Otto heftig erregt, „war er nicht der am meisten Interessirte?“

„Nicht so laut, mein Herr, nicht so laut, wenn ich bitten darf,“ unterbrach ihn der Anwalt ermahnend, „dergleichen Anschuldigungen darf man nicht so leicht hinausstreuen. Bleiben wir ruhig bei der Sache. — Kennen Sie die näheren Umstände dieses Drama's?“

Als Otto verneinte, theilte ihm jener alles darauf Bezügliche ausführlich mit.

„Sie sehen, daß sich in der That ein nicht geringes Gewicht der Anklage auf den Apotheker zu wälzen schien,“ septe er schließlich bedeutsam hinzu, „ein Gewicht, welches er allerdings durch sein Alibi von sich abgeschüttelt hat, das ich indessen trotz alledem als Vertheidiger bezeugen muß. Die Heirath, des Vaters Weigerung, die verhängnißvolle Rumflasche, welche die ungeliebte Frau aus der Hand des Apothekers entgegengenommen, — alles dieses sind Thatsachen, welche den letzteren außerordentlich verdächtig erscheinen lassen.“

„So fand sich wirklich Arsenik in der Flasche?“ fragte Otto athemlos.

Der Anwalt schüttelte den Kopf.

„Dann läge die Sache klar genug und der Fuchs wäre gefangen,“ versetzte er, „leider ist jene räthselhafte Rumflasche ganz unversänglich, kein Atom von Arsenik befand sich darin, und doch ist unzweifelhaft bei der Sektion konstatirt, daß Ihr Pflegevater durch jenes Gift gemordet worden ist, sowie ferner, daß sein Tod in Folge jenes Trunkts, den er in zorniger Aufregung direkt aus der Flasche gethan, herbeigeführt worden ist. Hier liegt das Räthsel, dessen Lösung, so fürchte ich, wir in dem Schweigen der Tochter zu suchen haben.“

„Das wäre fürchterlich,“ sprach Otto dumpf, „nach Allem diesen wird mir manches klar, was ich in dem Benehmen meiner Braut nicht zu begreifen vermochte. Ich habe vergessen, Ihnen mitzutheilen, Herr Doktor!“ septe er erläuternd hinzu, als Jener ihn verwundert anblickte, „daß ich heute Morgen meine Braut an dem Grabe ihres Vaters wiedergelesen habe.“

„Bevor dieselbe ins Gefängniß zurückkehrte?“ fragte der Anwalt überrascht.

„Ja, es war mir leider nicht möglich, sie zurückzuhalten, oder sie zu bewegen, mit mir zu gehen. Ihr letztes Wort zu mir war, daß kein Anwalt der Welt, nur Gott allein sie retten könne.“

„Da haben wir's,“ nickte der Doktor, „sie wird das Opfer der Kindesliebe. — Und theilte sie Ihnen nicht mit, durch wen sie ihre Flucht aus dem Gefängniß bewerkstelligt?“

„Nein, sie sagte mir nur, daß man sie mit List aus dem Gefängniß gelockt habe, wahrscheinlich, um sie zu einer Schuldigen zu stempeln, — daß ihre Ueberlegung indessen bald zurückgekehrt sei und sie daraufhin jenen Entschluß gefaßt habe.“

„Dahinter steckt mehr,“ bemerkte der Anwalt nachdenklich, „der Gefängnißwärter, welcher demnach von außen her bestochen worden und mit der Gefangenen entflohen ist, wird sich hüten, zurückzukehren. Nehmen wir an, der Fluchtplan wäre von dem Apotheker Wagner ausgegangen, was hätte er schließlich für einen Vortheil davon gehabt?“

„Er konnte sein Hab und Gut verkaufen und anderswo, vielleicht in Amerika, die Befreite heirathen,“ rief Otto.

„Möglich, sogar sehr wahrscheinlich,“ nickte der Doktor, „eine Leidenschaft in solchen Jahren macht den Menschen zu mancher Extravaganz fähig. Doch will mir dieses, soweit ich den Apotheker kenne, nicht einleuchten, ja, wäre er Fräulein Eberhard's Zuneigung oder nur ihrer Einwilligung gewiß gewesen, dann wäre mir die Sache wahrscheinlicher, so aber kommt ein Räthsel zu dem andern.“

„Ich vertraue Ihrem Eifer und Ihrem Scharfsinn diese Räthsel zu lösen, Herr Doktor!“ sprach Otto, „und werde selbstverständlich das Meinige dazu beitragen, den Mord aufzuklären.“

„An Ihrem guten Willen zweifle ich nicht, Herr Eberhard!“ lächelte der Anwalt, „doch bitte ich Sie, Ihren Eifer etwas zu zügeln, um unsere Sache nicht noch kritischer zu machen. Werden Sie den Erfolg hier abwarten?“

„Ich habe nur acht Tage Urlaub, man wird mir denselben nicht verlängern. — Doch gleichviel, ich bleibe, — was bedeutet das Geld, was die Gunst der Großen gegen ein solches Unglück?“

Er drückte dem Anwalt die Hand und ging.

„Eine cause célèbre,“ murmelte der Doktor, sich vergnügt die Hände reibend, „wird mir Geld und Ruhm bringen. Die Braut des berühmten Tragöden, famos!“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Bußtag Vorm. predigt Herr P. Dr. Wahl.

Nach dem 2. Einlaute Beichte u. nach der Predigt heil. Abendmahl.

Nach dem Gottesdienst wird eine **Collecte für die innere**

Mission gesammelt werden.

Nachmittags Gottesdienst mit Predigt.

Am Sonntage Oculi predigt Vormittags Herr P. Dr. Wahl.

Ein **Parterrelögis**, bestehend in Stube, Küche, 2 Kammern, steht zu vermieten und zu Johanni zu beziehen bei

verw. Bäcker **Richter**.

Eine **Oberstube** mit Zubehör ist zu vermieten und von Ostern an zu beziehen bei **Liebmann** in Wilsdruff.

Bitte und Dank

an die evangelisch-lutherischen Gemeinden Sachsens.

Ein Wort für die innere Mission.

Zum 1. Bußtag 1884.

Lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit! 1. Joh. 3, 18.

Das ist die Mahnung, welche der diesmalige Bußtagstext uns Allen zuruft und der Bußtag selber giebt uns Gelegenheit zu zeigen, daß wir nicht bloß von Liebe zu reden, sondern auch in That und Wahrheit Liebe zu üben verstehen. Es ist der Tag, an welchem, wie alljährlich, in allen Gemeinden unsrer evangelisch-lutherischen Landeskirche die Kollekte für innere Mission gesammelt wird. Diese Kollekte ist dazu bestimmt, Anstalten und Vereine der Barmherzigkeit in allen Theilen unsres Landes begründen und unterstützen zu helfen. Rein lokale Liebeswerke müssen naturgemäß von der Liebe der einzelnen Gemeinden erhalten werden, größere und umfassendere aber dürfen mit Recht hoffen, von der Theilnahme des ganzen Landes mit gestützt und getragen zu werden. Die Bußtagsskollekte wird daher auch vorwiegend solchen Liebeswerken zugewendet, welche einem größeren Bezirk des Landes oder einem allgemeinen Zwecke dienen und damit der Gesammtheit wieder zu gute kommen. Der Landesverein für innere Mission, welcher vom ev. luth. Landesconsistorium mit der Verwaltung und Vertheilung dieser Kollekte betraut ist, richtet daher an alle Gemeinden des Landes die herzliche Bitte: Helfet uns Liebe üben, nicht mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit!

Wir können diese unsere Bitte nicht besser begründen, als dadurch, daß wir über die Verwendung der vorjährigen Bußtagsskollekte Rechenschaft geben. Die vorige Kollekte betrug 11478 Mark 27 Pf. Die vielen kleinen Liebesgaben, die dem Einzelnen nur ein geringes Opfer sind, haben sonach eine ansehnliche Summe ergeben, durch welche manches Werk der Liebe eine kräftige Förderung erfahren konnte. Nach Abzug der unvermeidlichen Unkosten konnten wiederum, wie im vorhergehenden Jahre rund 10500 M. zur Vertheilung gelangen.

Die von uns unterstützten Liebeswerke lassen sich in fünf Gruppen theilen:

Zum ersten: die Arbeiten zur Rettung und Erziehung armer, der Verwahrlosung oder dem Elend preisgegebener Kinder. Hier liegt ja eine der dringendsten, aber auch verheißungsvollsten Aufgaben der inneren Mission. Sie hat Vater- und Mutterstelle zu vertreten,

da wo gewissenlose Väter oder Mütter ihre Kinder verkommen und verderben lassen, wohl gar zum Bösen anhalten, oder wo Eltern nicht mehr im Stande sind, mißrathene Kinder in Zucht zu halten. Wenn die rettende Liebe sich solcher Kinder nicht rechtzeitig annimmt, da wächst dann eine Saat empor, die unheilvolle Früchte trägt. Wie viel besser wird doch das Geld verwendet, wenn man solche Kinder rechtzeitig dem Verderben der Sünde entreißt, als wenn das Land sie später als Taugenichtse oder Verbrecher ernähren muß! Für uns aber gilt hier das Wort des Herrn: Es ist nicht der Wille eures Vaters im Himmel, daß eines dieser Kleinen verloren werde! Es sind Seelen getaufter Christenkinder, die oft genug die Sünden ihrer Väter tragen müssen, aber Christus hat auch sie mit seinem theuren Blute erkaufte und heißt uns, die verlorenen Schafe zu seiner Herde zu sammeln.

Fünf Kinderanstalten sind von uns diesmal unterstützt worden. Das vom Glauchauer Kreisverein für innere Mission begründete und am 21. November eröffnete Rettungshaus „Martin-Luther-Stift“ zu Hohenstein erhielt den namhaften Betrag von 1050 M. als Beihilfe zu den Kosten des Ankaufs und der inneren Einrichtung. Es hat bis jetzt neun Böglinge aufgenommen und Raum genug für dreißig. Das Rettungshaus zu Obergorbitz, welches 60 Kinder zählt und bekanntlich zugleich als Brüderanstalt, d. h. als praktisches Seminar für künftige Berufsarbeiter der inneren Mission dient, erhielt in Anbetracht seiner dauernden Wichtigkeit für unser Land wiederum einen Beitrag von 787 M. 50 Pf. Das schon mehrfach von uns bedachte Rettungshaus „Friedrich-August-Stift“ bei Waldkirchen, das in kräftiger Entwicklung steht, empfing 262 M. 50 Pf. zur Einrichtung einer zweiten Kinderfamilie. Neben diesen öffentlichen Anstalten wurde auch einer privaten, unter der aufopferungsvollen Leitung einer christlichen Frau stehenden Erziehungsanstalt für arme Mädchen zu Hosterwitz ein kleiner Beitrag von 131 M. 25 Pf. gewährt. — Endlich haben wir auch in diesem Jahre dem Martinstift in Sohland am Rothstein, welches blödsinnigen und geisteschwachen Kindern Pflege und Erziehung bietet, eine Gabe von 787 M. 50 Pf. dargereicht, um demselben den Beginn des dringend nöthig gewordenen Neubaues zu ermöglichen. In Summa wurden sonach für Kinderrettung und Erziehung 3018 M. 75 Pf. verwendet.

Zum zweiten: die Arbeiten an der confirmirten Jugend. Die Vereine für innere Mission in Dresden und Leipzig erweisen dem Lande dadurch einen werthvollen Liebesdienst, daß sie für die sittliche Bewahrung der confirmirten Knaben und Mädchen, welche alljährlich als Lehrlinge oder Dienstboten hier Unterkommen suchen, Sorge tragen. Jeder von seinem Pfarrer angemeldete Confirmand wird durch die dafür angestellten Jugendpfleger aufgesucht und das wachsame Auge der Liebe sucht die unerfahrene Jugend vor den mancherlei Versuchungen der fremden großen Stadt, in der so viele fallen, um nicht wieder aufzustehen, zu behüten. In Leipzig ist bereits ein besonderes Daheim für Lehrlinge errichtet. An beiden Orten aber unterhält die

3018,75 M

innere Mission Anstalten zur Rettung sittlich gefährdeter Mädchen des dienenden Standes (in Leipzig das Martinistift, in Dresden die Anstalt „Pniel“ bei Loschwitz) bei denen sie durch gute Erziehung nach dem Grundsatz: „Bete und arbeite“ dem drohenden Falle vorzubeugen sucht. Für diese Arbeit an der confirmirten Jugend wurde beiden Vereinen ein Beitrag von 787 M. 50 Pf. zu gleichen Theilen 787,50 gewährt, während die Rettungsanstalt „Pniel“ außerdem zu einem nöthigen Erweiterungsbau 525 M. erhielt. 525,—

Eine dritte Gruppe bilden die Herbergen zur Heimath, in denen die innere Mission den wandernden Handwerksgesellen ihre Fürsorge beweist. Kein Zweig der inneren Mission hat im vergangenen Jahre so große Ausbreitung gefunden, als dieser. Zu den vorhandenen 11 Herbergen zur Heimath sind 6 neue hinzugekommen und weitere 6 sind in verschiedenen Theilen unseres Landes in Vorbereitung begriffen. Wir haben diesmal die Herbergen zur Heimath in Schwarzenberg, Freiberg und Zittau, jede mit 525 M. unterstützt und hoffen in diesem Jahre einer größeren Zahl neuer Herbergen 525,— bei ihrer Einrichtung mit den uns dargereichten Liebesgaben behülflich 525,— sein zu können. Wenn in diesen Herbergen schon jetzt jährlich weit über 60 000 Handwerksburschen Nachtquartier finden und vor den schlimmen Einfluß schlechter Gesellschaft bewahrt werden, so ist das ein Segen, der uns treibt, mit allem Fleiße dieses Netz guter Herbergen immer dichter über unser Land zu ziehen.

Die vierte Gruppe bildet die weibliche Diaconie. Unsere Diaconissenanstalt zu Dresden, die großartigste unserer Anstalten für innere Mission, ein gesegneter Ausgangspunkt vieler Liebeswerke, hat um unsere Landeskirche so große Verdienste, daß wir uns immer von Neuem gedrungen gefühlt haben, ihr einen Antheil aus der Kirchenkollekte und wäre es auch nur als Ausdruck des Dankes für das reiche von ihr ausströmende Leben darzureichen. Wir haben ihr auch diesmal und zwar zu dem so sehr erwünschten Neubau ihres Hospitals einen Beitrag von 787 M. 50 Pf. gewidmet. Daneben hatten wir 787,50 noch einige lokale Werke der Diaconie, die sich in bedrängter Lage an uns gewendet hatten, mit kleinen Beiträgen zu unterstützen. Es wurden für die Gemeindediaconie in Schwarzenberg 262 M. 50 Pf. und für 262,50 die von einer Diaconissin geleitete Kleinkinderschule in Wölfnitz 131 M. 25 Pf. bewilligt — kleine Beiträge, die doch mit dazu dienen 131,25 durften, vorhandene Noth zu überwinden.

Eine fünfte Gruppe ist die Verbreitung guter, christlicher Schriften, mit der die innere Mission der Arbeit der Bibelgesellschaft ergänzend zur Seite tritt. Den Mittelpunkt für diese Thätigkeit bildet der Schriftenverein zu Dresden, welcher selbst christliche Schriften herausgibt, eine eigene Schriften-Niederlage unterhält, und bisher zwei ständige Colporteurs in seinem Dienste hatte. Die Lage, in welcher sich derselbe befand, veranlaßte uns, demselben die ausnahmsweise hohe Gabe von 1050 M. zu gewähren. Neben dem Schriftenverein und zumeist in engster Verbindung mit ihm lassen eine Anzahl unsrer Kreisvereine für innere Mission gute Erbauungsschriften 1050,—

M 8137,50

8137,50 M Transport

787,50 Arbeit decken zu helfen, wurde die Summe von 787 M. 50 Pf. unter 7 Vereine je nach Bedürfniß vertheilt und zwar erhielten die Vereine Auerbach 120 M., Großenhain und Pirna je 100 M., Leisnig, Waldheim und Rochlitz je 50 M., Dresden für unentgeltliche Verbreitung einer christlichen Wochenschrift in den Häusern Solcher, die durch ihren Beruf am Besuch der Gottesdienste verhindert sind, 250 M. Der Rest wurde für Schriftenvertheilung unter Bahnarbeitern bestimmt. Manches gute Samenkorn ist auch durch diese Gaben in die Häuser und Familien getragen worden, möchte es gute Frucht bringen!

Zuletzt wurde dem Landesverein selbst für seine zur Förderung der gesammten inneren Mission dienende Arbeit die Summe von 1575,— 1575 M. zugewiesen.

10 500,— M Summa.

Im Namen aller dieser Vereine und Anstalten sagen wir hierdurch Denen, welche uns solchen Liebesdienst durch ihre Gaben ermöglicht haben, den herzlichsten Dank. Auch dieser kurze Ueberblick der diesmal von uns unterstützten Liebeswerke zeigt, wie groß und vielgestaltig das Werk ist, welches der inneren Mission zu treiben obliegt. Die innere Mission ist ein großer Baum, der mit seinen Zweigen das ganze Land überschattet und bei aller unserer Schwachheit doch viel liebliche Früchte zum Preise Gottes trägt. Dieser Baum wurzelt in dem lebendigen Glauben an Jesum Christum, aus seiner Liebe, seinem heiligen Erbarmen ist das Werk hervorgegangen und die Liebe Christi, die in den Herzen seiner Jünger lebt, ist es, die diesem Baume alle Jahre Saft und Kraft zuführt, daß seine Zweige nicht verdorren, sondern ihre Frucht bringen zu seiner Zeit. Diese Liebe höret nimmer auf, so lange es Noth und Sünde auf Erden zu überwinden giebt und solange der Herr seine Kirche mit seinem heiligen Geiste, der ein Geist der Liebe ist, regiert! Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt. Aber lasset uns nicht lieben mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit!

Einem fröhlichen Geber hat Gott lieb!

Dresden, im März 1884.

Das Directorium des Landesvereins für innere Mission im Königreich Sachsen.

Allen denen, welchen die Sache der inneren Mission am Herzen liegt, empfehlen wir das monatlich erscheinende Blatt: „Bausteine“, herausgegeben vom Landesverein für innere Mission, welches durch Erzählungen, belehrende Artikel und kurze Mittheilungen über sämtliche Liebeswerke der inneren Mission, namentlich in Sachsen, orientirt. Dasselbe ist durch alle Postanstalten, sowie von der Expedition des Landesvereins, Dresden, Amalienstraße 22 zu beziehen und kostet halbjährlich 1 M. Probenummern werden gern geliefert.

Druck von Julius Reibel Dresden.